

Eine Spitzenleistung

auf dem deutschen Büchermarkt

Goldring-Bücher
für 1.— DM

Bekannte Romane von beliebten Autoren

Jeder Band hat ca. 160—180 Seiten Umfang

Verlangen Sie

bei Ihrer Buch- oder Zeitschriftenhandlung stets

Goldring-Bücher



ich heile weiter
sagt Gröning.



VORWORT

... ich heile weiter, lesen Sie auf der Titelseite dieser Broschüre. Diese Worte beziehen sich auf eine Abschiedsansprache Grönings, die er vor Zehntausenden hielt und darin u. a. wörtlich erklärte: „Ich heile weiter, auch wenn ich für einige Zeit fortgehe. Sie müssen nur gläubigen Herzens sein und Vertrauen zu mir haben.“

Nach Grönings Angaben sind deshalb auch an den Orten Heilungen möglich, die er besonders dazu bestimmt hat.

*

Dem Wunsche zahlreicher Leser entsprechend, haben wir uns entschlossen, die vorherigen Ereignisse seit der Ankunft Grönings auf dem Traberhof bei Ronheim in dieser Broschüre wiederzugeben. Die Berichte der zwei „Sonntagsausgaben über Grönings Erfolge“ sind in diesem Heft ebenfalls gekürzt enthalten.

Der Herausgeber

Die ersten Eindrücke

Der Vormittag des 27. August 1949 brachte für die vielen Heilungsuchenden, die in Sprechhören nach „Ihrem Gröning“ riefen, das große Glück, daß sich dieser in kurzer Ansprache an die vielen Wartenden wandte. Aber nicht davon will ich berichten, sondern von den selbst-erlebten, einmaligen und unvergeßlichen Stunden des Spätnachmittags und Abends:

Irgendwie ist die Luft besonders mit Spannung geladen, aus irgendwelchen Gründen sind heute, Samstag, besonders viele Leidende und Neugierige vor dem Traberhof und im Garten zusammengekommen und diese Spannung steigt von Stunde zu Stunde mehr, als bekannt wurde, daß Herr Gröning heute abend nochmals zu den Wartenden sprechen wird. Schon werden Filmapparate auf Balkon, Terrasse und Parkplatz aufgebaut und immer mehr Menschen strömen herbei.

Ich erkundige mich inzwischen nach den neuesten Heilungserfolgen, deren nüchterne Reportage ohne Sensationshascherei ich dem Leser und dem Kreis um Gröning schuldig zu sein glaube.

Da wird mir von Frau Würstl aus Rosenheim, Münchner Straße 42, glaubwürdig berichtet, daß sie sich bis heute mittag auf Grund ihrer Lähmung nicht beugen und keinen Fuß vom Boden heben konnte. Freudestrahlend ging sie erstmals ohne fremde Hilfe nach der Ansprache Grönings ihrem Gatten entgegen und kann sich auch wieder bücken wie jeder gesunde Mensch.

Da stand, ähnlich wie Herr Haas aus München eine Frau aus Endorf im Fahrstuhl auf, die wir alle nur liegend kannten, und machte ihre ersten Gehversuche.

Ich setze mich an den Tisch eines Bekannten, dessen Gattin, die Filmschauspielerin Karin Lembek, aus München-Laim, eine markante, brünette Erscheinung, allen „Dauergästen“ bekannt ist. Sie erzählt mir von der Heilung der monatealten Nervenlähmung ihres linken Armes mittels telephonischer Fernheilung vormittags zehn Uhr durch Gröning. Mit dem Moment der Ankunft am Traberhof wurde der „Strahlenkreis“ Grönings augenblicklich und so urplötzlich wirksam, daß Frau L. Blutwallungen heiß und kalt überrieselten und zu dem Ausruf veranlaßt wurde: „Um Gotteswillen, was ist denn mit meinem Arm? Ich spüre ihn nicht mehr!“ — und mit demselben „Vermißten“ und gelähmten Arm, den sie früher nicht einmal zur Tischhöhe bewegen konnte, fährt sie sich unwillkürlich ins Gesicht und wenige Augenblicke später schon völlig frei über ihren sehr großen Sommerhut. Da bricht sie vor innerer Erregung in Tränen der Freude und des Dankes aus, Tränen, die alle Worte ersetzen mußten. Erst Stunden später ist

es ihr möglich, Herrn Gröning die Hand aus übervollem und dankbarem Herzen zu schütteln, doch der große Helfer wehrt bescheiden ab: „Nicht mir gebührt der Dank, sondern dem Schöpfer dort oben, der mir die Kraft gab, heute früh bei dem Telephongespräch mit Ihrem Gatten diese Heilung einzuleiten, die Gott im Augenblick Ihres Eintreffens ohne mein Zutun vollendete. Ihr Glaube hat Ihnen geholfen, gnädige Frau!“

Eine zweite Dame, Frau Wagner aus München-Laim, aus dem gleichen Kreis Lembeck, seit vier Jahren durch Gehirnembolie mit in- zwischen zwar gebesserter, linksseitiger Nervenlähmung befallen, wird im Garten „fernangepeilt“, indem sich Gröning von den oberen Räumen aus mit ihr befaßt. Wir verfolgen gespannt die Einwirkungen, doch vermochte die Dame sich im herrschenden Trubel nicht die notwendige Konzentration aufzuerlegen. Aus demselben Grunde brachte auch ein späterer Versuch zur nächtlichen Stunde im persönlichen Gegenüber mit dem Meister kein befriedigendes Ergebnis, da die innere Bereitschaft, die Konzentration der Sinne und das nochmalige Vorstellen wenige Stunden nach der Fernbehandlung schwer hinderlich waren.

Hier, wie in weiteren zwei Fällen wurde der eklatante Beweis erbracht, daß ein nochmaliges Vordringen zu Herrn Grönings Privaträumen, in der Annahme, daß die telepathische Behandlung ihre Wirkung verfehlt hätte, dem großen Heilspender gegenüber nur ein Zeichen von Mißtrauen ist.

*

Und nun ist es plötzlich so weit. Dichtgedrängt stehen viele hundert Menschen. Es ist 7.30 abends geworden. Langsam fallen die abendlichen Schatten ein. Die Pferde sind längst von den Koppeln verschwunden und die Sonne vergoldet unsere herrlichen blauen Berge. Die Spannung wird immer größer, ja unerträglich. Da tritt Gröning, umjubelt, kurz auf den Balkon und bittet um wenige Minuten Geduld, um sich in der Stille auf die vielen Menschen einzustellen, die er ersucht, sich ebenfalls zu konzentrieren. Herr S., aus seinem Mitarbeiterkreis, dirigiert die Kranken nach vorne ins Blickfeld, gibt leise Anweisungen, wie sie sich zu verhalten haben: Die Hände flach auf die Knie, keine Tuchföhlung, die Gedanken von der Krankheit abgewandt, so lauten seine Ratschläge. Gerade diese spannungsgeladene Erwartungsstille, diese innere, seelische Vorbereitung auf den Moment der Heilkraftwirkung Grönings, bringt den größtmöglichen Heilerfolg. Kaum ein Flüstern geht durch die Menschenmenge. Es ist unmöglich die Situation und die Stimmung zu schildern, diese glaubensvolle, erschütternde Atmosphäre zu beschreiben, in der diese armen gequälten Menschen, mit allen ihren sichtbaren und unsichtbaren Leiden, mit mehr oder minder festem Glauben auf den Augenblick ihrer Heilung warten.

Gröning spricht zu den Wartenden

Nun ist die Dämmerung vollends hereingebrochen. Von allen Seiten flammen die Jupiterlampen auf, die Filmapparate beginnen leise anzulaufen. Jeder andere Laut verstummt völlig und alle Blicke richten sich zum Balkon, auf dem nun um 20,15 Herr Gröning in den Kreis seiner Gastgeber, Mitarbeiter und Geheilten tritt. Minuten tiefster Stille folgen, in denen der große Helfer der Menschheit die Hände faltet und zum Himmel blickt. Dann stellt er den vollständigen Kontakt mit seinen gläubigen Heilungssuchenden her, indem er jedem Einzelnen in das erregte Gesicht sieht.

Nun beginnt Gröning mit jener warmen, sympathischen Stimme, die so viele zu fesseln vermag, einfache und von tiefster Gläubigkeit getragene Worte zu sprechen:

„Meine lieben Heilungssuchenden! Wie jeden Tag, so auch heute, finden sich Menschen hier ein, arme und gequälte Menschen, die Heilung suchen und auch finden werden. Aber auch solche, die die reine Neugierde hierhertrieb, einzelne, die es selbst wissen, daß sie Skeptiker sind. Ich fühle das ganz genau und ich bitte Sie, Ihre Gedanken mehr abzudecken und sich erst von den Tatsachen zu überzeugen. Es handelt sich hier nicht um Schaukünste und billige Vorführungen von Wundern, dazu ist die Stunde zu ernst und das Leid der Menschen um mich herum zu groß.

Ich habe niemanden hierhergerufen, im Gegenteil, ich habe Sie gebeten abzuwarten bis zu dem Tage, wo Ihnen die Hilfe in geordneten Verhältnissen zuteil werden kann.

Wer nicht an mich glaubt, der braucht nicht mehr zu kommen!

Ich weiß, daß viele unter Ihnen schon in diesem Augenblick einer Heilung entgegengehen! Ich beabsichtige, hier in Oberbayern zu bleiben und ich bitte Sie, haben Sie Geduld, bis mir die Erlaubnis zur öffentlichen Heilung erteilt wird und die Heilstätten errichtet sind. Ein Recht auf Heilung aber hat nur der, der den göttlichen Glauben in sich trägt. Leider gibt es Menschen, die seit Jahren diesen verloren oder in den Schmutz gezogen haben.

Ich gebe Ihnen zu wissen: Der alleinige Arzt, der Arzt aller Menschen ist und bleibt unser Herrgott! Nur er allein kann helfen. Er hilft aber nur Gläubigen, die gewillt sind, ihr altes Leiden von sich zu werfen. Sie brauchen nicht an den kleinen Gröning zu glauben, aber Zutrauen müssen Sie zu mir haben. Nicht ich will Ihren Dank, sondern Gott allein gebührt er — ich tue nur meine Pflicht!

Da Sie ja nicht aufgeklärt sind, gebe ich Ihnen zu wissen, daß Sie die Angst und das Geld zu Hause lassen können, aber Ihre Krankheit und viel Zeit immer mitbringen müssen, um die ich Sie dann

beraube. Sie alle sollen Mensch zu Mensch sein, nicht gehässig, nicht falsch, niemandem etwas Schlechtes tun und nie neidisch sein. Das beste und größte Geschenk in diesem Erdenleben ist nicht Reichtum, nicht das Geld, sondern die Gesundheit, die mehr wert ist als alles Gut der Erde. Sie haben von meinem Mitarbeiter gehört, wie Sie sich verhalten sollen, damit Sie die größtmögliche Wirkung an sich verspüren. Ich will hier keine öffentliche Heilung vollziehen! Ich muß erst zuverlässig wissen, daß ich öffentlich helfen darf. Doch ist es bisher immer so gewesen, daß Menschen, die sich in meiner Nähe befanden, schon gesundet sind. Sie brauchen mir Ihre Leiden nicht aufzuzählen, ich sehe durch Sie hindurch und weiß alles von Ihnen!“

Lang anhaltender Beifall dankte dem selbstlosen Mann für seine Worte.



Am Abend vor dem Traberhof

Die nächtlichen Heilungen im Traberhof

Nun befaßte sich Gröning vom Balkon herab mit einigen schweren und ebenso bedauernswerten Fällen von Lähmungen.

Die seit Tagen im Traberhof wartende Frau Monika B. aus Bad Aibling, die vor drei Jahren durch Absturz vom Watzmann eine Wirbelsäulenverletzung und vollständige Läsion der gesamten unteren Körperpartie nach sich zog, ringt sich unter schwersten Anstrengungen und ungeheurem Schweißausbruch zum ersten Mal seit Jahren wieder zu einem, wenn auch kurzen Stehen durch. — Jetzt fordert Gröning andere Kranke mit lahmen und steifen Gliedern auf, diese zu bewegen oder abzubiegen. Ich kann mich nur mit Mühe zu dem bedauernswerten Verschrten Herrn Georg A., Rosenheim, durchdrängen, der mir eben freudestrahlend demonstriert, wie er unter lautem Knacken verbissen die eingetrockneten Gelenke beugt und stolz die linke Ferse auf's rechte Knie stellt und umgekehrt. Das war der zweite Fall für die Skeptiker, von dem sich alle Anwesenden überzeugen konnten. Bei einem Bäckermeister aus Bad Aibling schließlich, verlor sich in wenigen Minuten ein jahrealter Nervenschock bis auf geringe Restspuren, die ihm Gröning in einigen Wochen zu nehmen verspricht.

Nun spricht Gröning noch einmal zum staunenden Volke:

„Wenn bei Ihren Bekannten und Verwandten zu Hause eine Besserung eingetreten ist, geben Sie mir hierher baldigst Nachricht mit dem heutigen Datum als Stichtag, damit ich weiß, wieviel Heilungen heute vollzogen wurden.“

Ich wünsche Ihnen allen eine recht Gute Nacht und volle Genesung im Namen Gottes.“

Damit trat der große Heilspender mit seinen Mitarbeitern in die Wohnräume zurück, um hier ohne jede Pause seit dem frühen Morgen an den ihm von Aerzten und Presse vorgeführten Fällen seine Heilkunst weiter mit Erfolg zu beweisen.

Während ich mich bis jetzt, um den engsten Kontakt mit den Kranken zu haben, ausschließlich bei diesen aufhielt, konnte ich nun auf Einladung der Familie Harwart unmittelbar der Behandlung schwerster Fälle beiwohnen. Durch die lange Reihe der im Vorraum Wartenden betrat ich die Privaträume. Schon beim Eintritt konnte ich mich eines gewissen Fluidums trotz aller Objektivität nicht erwehren. Da trat schon Herr Gröning auf mich zu und drückte mir fest die Hand. Ich hatte einen Moment lang das Gefühl, als ob sein starker und dennoch überaus freundlicher Blick durch mich hindurchginge. Seine ersten Worte

an mich zeugten von der großen Enttäuschung, die er schon mit der Presse erlebt hatte.

Gröning tritt in den Kreis und beschäftigt sich offenbar intensiv mit Frau B. aus Bad Aibling, die ihm hier oben noch einmal persönlich vorgestellt wird. Erwartungsvolle Stille tritt ein. Abwechselnd beginnen die Filmapparate zu summen. Plötzlich dreht sich Gröning um und fragt die besprochene Patientin: „Und was empfinden Sie jetzt?“ Meist lautet die Antwort: ein Kribbeln in den Füßen, ein Ziehen in den Waden, ein stechender Schmerz in der Nieren- oder Blasengegend, ein heftiges Rumoren in den Gedärmen, ein Druck in der Magengrube, oder es offenbart sich für alle sichtbar ein heftiges Durchschütteln des ganzen Körpers. So oder ähnlich zeigen sich die Behandlungssymptome fast bei jedem Patienten. Nun fixiert der Meister auf den Zentimeter genau die kranke Stelle, die die Lähmung hervorgerufen hat. Er läßt Frau B. dreimal tief Luft holen. Da schreit die Patientin plötzlich auf. „Durch!“ Von der Patientin abgewandt und für diese nicht sichtbar, demonstriert Herr Gröning den Aerzten mit einer verblüffenden Fingersprache, wie man ohne operativen Eingriff einen bestimmten Nerv durchtrennen und wieder zusammennähen kann, wobei die Patientin all die Schmerzen dieser Operation zu verspüren glaubt. In der weiteren Behandlung fühlt sich die Patientin „leicht“, sie spürt kaum mehr ihren Körper, zeigt zunehmend euphorische Empfindungen, schwankend hebt sie den linken Arm, stützt sich auf Stuhllehnen und macht ihren zweiten Stehversuch:

„Sie wird in Kürze wieder laufen!“ — lautete die Diagnose Grönings.

Behandlung schwerer Fälle

Ein vor Jahren fast noch erblindetes 8jähriges Mädchen, Evelyn G. aus M ü n c h e n, mit schweren Hornhautschäden und bisher fünf Operationen, sieht schon nach mehrmaliger Behandlung am selben Tage ohne Brille mehr als es je gesehen hat, z. B. die in 500 m Entfernung vorbeifahrende Eisenbahn. Den angegebenen Schleier vor dem linken Auge läßt Gröning der kleinen Evelyn durch Auflegen und rasches Abziehen ihrer linken Hand vor der Augenhöhle auf seine Anordnung wegnehmen, worauf sie befreit jede Einzelheit im Raum angeben kann.

Jetzt läßt Gröning drei Herren aus der Begleitung von Patientinnen ersuchen, auf den Balkon zu treten, da sie ablenkend auf ihre Schutzbefohlenen wirken. Nun verteilt er Papierkügelchen aus leeren Zigarettenpackungen, mit eigener Hand geknetet, die augenscheinlich ein Depot magnetischer Kraft in sich tragen und so begehrt sind, daß sie schon am schwarzen Markt in München — natürlich als üble Fälschung — verkauft werden.

Diese „Kraftträger“ sollen über die räumliche Entfernung hinweg den Kontakt vom Patienten zu Gröning herbeiführen und die unbedingt notwendige Konzentration für Fernbehandlungen erleichtern.

Des Heilspenders letzte Worte, die er mir heute mit auf den Nachhauseweg gab und die richtunggebend für seine zukünftige Arbeit sind, waren:

„Ich möchte meine Patienten in wenigen Minuten mit folgenden Worten heilen:

Grüß Gott! Sie waren krank! Auf Wiederseh'n!

Arzt und Jurist sprechen für Gröning

Nach zeitweiliger Abwesenheit Grönings war für den 1. September im Spielsaal des Traberhofes bei Rosenheim eine erste Konferenz der gesamten bayerischen Presse einberufen worden, die in ihrem Verlaufe als Abschluß der Aufnahmen zum Dokumentarfilm von der Engler-Film A.G. festgehalten wurde. Zunächst sprach ein Münchener Arzt, Dr. Z. der rückhaltlos den Weg zu Gröning fand und sich dagegen wandte, dem großen Meister der Heilkunst etwa in einer Klinik die ihm fehlenden Grundlagen der Anatomie beizubringen. Er sagte dann wörtlich: „Wir Ärzte können und müssen sehr viel von Herrn Gröning lernen, denn es sei an Hunderten von Fällen einwandfrei bewiesen, daß der kleine Gröning dort geholfen und völlig geheilt habe, wo die Wissenschaft und ärztliches Können bereits versagten. Nicht wie geheilt wird, sondern daß geheilt wird, das sei die These und Forderung des Tages.“

Der juristische Berater Grönings, Herr R.-A. R., teilte der Presse mit, „daß es kein Recht gäbe, Grönings Heilmethode zu untersagen, da er ja vorwiegend dort helfe, wo bisher jede ärztliche Kunst erfolglos blieb. Die Beunruhigung der Bevölkerung bestehe zu Recht. Der große Helfer der Menschheit wird Deutschland verlassen, wenn ihm auch im Land Bayern die Heiltätigkeit von Amts wegen untersagt wird. Man könnte ferner von einem Manne wie Gröning nicht verlangen, daß er, nur um einem bürokratischen Gesetz zu genügen, monatelang als Krankenwärter in einer Klinik praktiziere, während in dieser Zeit Hunderttausende von Menschen durch seine Heiltätigkeit Genesung erhalten können. Wir Juristen werden den gesetzlichen Weg finden, um Herrn Gröning so schnell als möglich ein freies Schaffen zu gewährleisten.“

Inzwischen hatten sich mehr als zehntausend Menschen versammelt, die alle seit Stunden in glühender Hitze auf den großen Moment warteten, da Gröning auf den Balkon trat, zur Menge sprach und seine Heilkraft ausstrahlte. Zu dicht nur standen die Menschen zusammengedrückt, um in den vollen Genuß seiner „Heilstrahlen“ zu kommen, die nach Grönings Angaben durch die Tuchföhlung abgeleitet werden. — Doch,

ohne daß Gröning nur ein Wort darüber verlor, begannen schon die Reaktionen bei den Schwerstkranken in ihren Rollstühlen und Sesseln oder bei den Einzelstehenden an der Peripherie zu wirken.

Wieder begannen Halbblinde zu sehen, wieder erhoben sich bisher Gehbehinderte, wieder bewegten Lahme ihre steifen Glieder. Hunderte berichteten von verstärkten Schmerzen an den erkrankten Stellen, von Ziehen, Stechen und Kribbeln, von einem Gefühl eines unbeschreibbaren „Leichtseins“, oder plötzlich verschwindenden Kopfschmerzen. Da und dort erfaßte ein Schütteln sogar völlig gesunde Menschen, die wahrscheinlich für ihre erkrankten Angehörigen mit der inständigen Bitte um Hilfe hierher kamen, und deren Krankheiten — nur so erkläre ich mir diesen Vorgang — nun über die gesunden Bittsteller „abgezogen“ werden. Dies geschah z. B. bei der achtzehnjährigen Gitta Sailer aus Raubling, deren Körper sogar noch zu Hause von 5 weiteren „Anfällen“ am folgenden Tag durchgearbeitet wurde. Auf meine besorgte Frage in diesem besonderen Falle, erklärte mir Herr Gröning wörtlich: „Lassen Sie nur, das hat alles seine Richtigkeit!“

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch sprach Gröning, kurz vor seiner Abfahrt nach München, nochmals zu der wartenden Menge. Da trat ein katholischer Geistlicher, der sich für zwei kranke Angehörige bittend zu Gröning begab und für seine Schutzbefohlenen auch Heilung fand, mit dankerfülltem Herzen an die Brüstung des großen Balkons und sprach zu der begeisterten Menschenmenge. Er teilte den vor dem Hause und auf den Pferdekoppeln des Gestüts seit dem frühen Morgen wartenden Menschen mit, daß er als Geistlicher tief beeindruckt und erschüttert sei, von dem, was er hier in wenigen Stunden schon erleben durfte. Er halte es für seine Pflicht und Verantwortung mitzuhelfen, Herrn Gröning zum Wohle der leidenden Menschheit den Weg zu ebnen und sich in dieser Angelegenheit an die höchsten kirchlichen Stellen zu wenden. Unmöglich aber sei es für einen Gotteslästerer oder Ungläubigen an der göttlichen Heilkraft Grönings teilzuhaben. „Nur der, der rückhaltlos aus tiefstem gläubigen Herzen zu unserem Herrgott und mit bedingungslosem Vertrauen zu Gröning seine Schritte hierher lenke, wird selbst oder für seine kranken Angehörigen Heilung finden! Lassen Sie uns den Dank an Herrn Gröning in einem Dank an unseren Schöpfer, den Herrn über Leben und Tod zusammenfassen in unserem Glaubensbekenntnis!“

Tausende von Menschen aller Schichten und Glaubensbekenntnisse falteten die Hände. Hunderte von ihnen fielen auf die Knie ungeachtet des steinigen Bodens und sprachen andächtig das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser. Mächtig und spontan braust der Lob- und Dankchoral

„Großer Gott wir loben Dich“

auf und klang aus in dem Lied: „So nimm denn meine Hände und führe mich“, das man als Vertrauensvotum zu Gröning ansehen kann.

Kurze Zeit darauf versuchte sich der Wagen eines Freundes, der Gröning zu Besprechungen nach München bringen sollte, den Weg durch die Menge zu bahnen, was nur schrittweise gelang. Verzweifelt hingen sich die Menschen an den Fonds und versuchten Gröning die Hand zu drücken oder nur einen Blick aus seinen faszinierenden Augen zu erhaschen. Da trat mit letzter Kraftanstrengung eine schwer asthmalidende, ältere Frau, die mir ob ihres Leidens schon seit zwei Tagen in der Menge auffiel, an den Schlag. Erschütternd ihre flehende Bitte: „Herr Gröning, helfen Sie mir doch, ich kann nicht mehr — helfen Sie mir!“ Ein durchdringender Blick, eine rasche abstreifende Handbewegung vor der Brust dieser Bedauernswerten und schon ist es geschehen! Sie vermochte vor Erschütterung ihren Dank nicht in Worte zu fassen, holte immer wieder tief Luft und atmete völlig befreit auf. Vor Staunen übersahen die Menschen, daß ihnen der Kraftwagen ihre ganze Hoffnung in die Landeshauptstadt entführte, in der sich bis in die späten Nachtstunden hinein überall, wo Gröning auftauchte, Tausende von Menschen zusammenballten, um den „Meister“ zu sehen und um Hilfe zu bitten. Fürwahr ein Triumphzug und ein sichtbarer Beweis der Demonstration gegen alle bürokratischen Hindernisse, die erst zum Teil als beseitigt gelten können.



Ihr müßt an Gott glauben und mir vertrauen...

Gespräche mit Geheilten

Gegen Abend dieses ereignisreichen Tages versuche ich noch, Namen und Adresse von Geheilten festzustellen, was im Trubel der aufgeregten Menschen nur zum Teil möglich ist. Auch jetzt haben die meisten in ihrer begrifflichen Freude schon den Heimweg angetreten. Doch sitzen noch lebhaft debattierende Gruppen beisammen und so bemühe ich mich, die wichtigsten Fälle noch aufzuzeichnen: Herr Carl Peters aus Bad Essen (23), Hotel Niedersachsen, 54 Jahre, traf vor 2 Tagen im Traberhof ein und versichert, seitdem ihm Herr Gröning die Hand drückte und die Kugel gab, eine fühlbare Besserung und Erleichterung seiner Beschwerden zu verspüren. Er leidet seit vielen Jahren an Muskelschwund des rechten Armes und linken Beines, seit 1944 muß ihn sein Sohn sogar tragen. Jede ärztliche Behandlung durch verschiedene Professoren war bis heute erfolglos und kostete ihn viele tausend Mark. Nach Grönings Meinung wird sich sein Leiden in wenigen Wochen beheben. Schon der darauf folgende Tag brachte eine weitere Besserung.

Da wird mir weiter erzählt von einem fünfzehnjährigen gelähmten Mädchen, das kurz nach der Feierstunde am Nachmittag plötzlich die Kraft, den Mut und den Willen fand, aufzustehen, und seit Jahren wieder ihre ersten Gehversuche machte. Viele Zeugen versichern, daß sie freudestrahlend ihren Leiterwagen, der ihr bisher als Fortbewegungsmittel dienen mußte, selbst nach Hause zog.

Eben kommt ein vermögendes englisches Ehepaar, das mit Privatflugzeug heute früh in München und um 14 Uhr im Traberhof eintraf. Bereitwillig und freudig beantworten die Herrschaften meine Frage nach ihrem Befinden. Die Dame litt an schwerem Bronchial-Asthma, ihr Gatte an sehr schmerzhaftem Ischias. Auch hier erfüllen sich Grönings Worte der Heilmöglichkeit für alle gläubigen Menschen, gleich welchen Standes, gleich welcher Nation oder Religion. Ohne daß die Engländer persönlich vorgestellt werden konnten, fühlen beide eine wesentliche Erleichterung und sind fest davon überzeugt, vollkommene Heilung von ihren jahrealten Leiden zu finden. Unbegreiflich ist es jedoch für die Engländer, daß Gröning keine Genehmigung zu freiem Schaffen erhalten kann und unvermittelt bieten sie Gröning ihr großes Landgut zur freien Verfügung an.

Wohltuende Stille herrscht auf der dicht belagerten Stiege und dem Vorplatz der ersten Etage, wo die schwersten Fälle von Lähmung, Blindheit, Taubheit, Asthma bis zur multiplen Sklerose vertreten sind. In tiefster Medikation halten auch hier die Kranken die Silberkugel in der Hand und versuchen sich, soweit dies ihre Schmerzen zulassen, auf die kommende Heilung zu konzentrieren.

Inzwischen ist es 8 Uhr morgens geworden. Jeder von uns erhofft doch noch die baldige Rückkehr des großen Helfers. Gegen 10 Uhr, am

Samstag vormittag, fährt endlich der große, schwarze Mercedes von München kommend, vor, und Gröning kann völlig unbemerkt von der inzwischen schon wieder auf viele Tausend angewachsenen Menge durch ein „Hintertürchen“ ins Haus gelangen.

Gröning empfängt Regierungsvertreter

Inzwischen trifft Herr Landrat K. aus Rosenheim mit den Herren seiner Begleitung, die im Auftrage der Regierung kamen, ein, und wünscht eine kurze Unterredung mit Gröning.

Nach langer Wartezeit sitzen wir endlich oben im Wintergarten im engsten Kreise und es entwickelte sich nach herzlicher Begrüßung ungefähr folgendes Zwiegespräch:

Landrat: „Herr Gröning, ich komme im Auftrag des Innenministeriums und habe die Aufgabe, hier die Situation zu erkunden und Bericht zu erstatten. Beabsichtigen Sie hier zu bleiben?“

Gröning: „Ja, ich will hier bleiben, weil ich überzeugt bin, daß mir eben nur hier in Bayern die letzte Möglichkeit gegeben ist, zu heilen und Menschen zu helfen. Entweder gibt man mir den Weg frei, dieses in die Tat umzusetzen, — dann bleibe ich! Gibt man mir aber keine Erlaubnis mit meiner Heilkraft, die ich in mir trage und fühle, diesen armen Menschen dort unten (dabei wies sein Arm auf die vieltausendköpfige unruhige Menschenmenge vor dem Haus) Hilfe zu bringen, dann hindert mich niemand daran, eines Tages dorthin zu gehen, wo ich mit offenen Armen und ohne jede Einschränkung das tun darf, wozu ich offensichtlich berufen bin. Ich habe alles vorbereitet, von einem Tag zum anderen ins Ausland zu verschwinden. Ich bin für meine Güte so verfolgt, überall auf Weg und Steg, wohin ich komme, immer wieder das gleiche: „Du darfst nicht!“ Ich beanspruche für mich nichts, gar nichts, nichts zu essen noch zu trinken, keine Spende, keine Vergütung.“

Als ich einmal — es war in Hamburg oben — einem geheilten Kind zuliebe auf dessen inständige Bitten hin ein Stückchen Kuchen nahm, hat so ein Schmierfink von der Presse diesen Vorfall gleich ausgeschlachtet.

Überall gibt es Menschen, die mich vernichten, ja sogar einsperren wollen.“

Landrat: „Herr Gröning, ich bin hier, weil ich in meiner Eigenschaft als Landrat verpflichtet bin, über die Vorgänge in meinem Landkreis zu berichten. Ich habe nichts gegen Sie, ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie hier Menschen heilen, von meiner Seite aus,

sind Sie in meinem Landkreis unbehelligt und haben auch meine volle Unterstützung, solange nicht gegen das Gesetz verstoßen wird. Sind Sie sich eigentlich klar darüber, von welcher Seite die momentanen Schwierigkeiten hervorgerufen wurden?“

Gröning: „Ja, ich weiß, daß dahinter diejenigen Ärzte stehen, die um Ihren Verdienst bangen, und mich aus wissenschaftlicher Überheblichkeit nicht verstehen wollen. Sehen Sie, 70 000 Ärzte in Deutschland sind mir noch viel zu wenig. Ich nehme ihnen nicht das Butterbrot weg, ich gebe ihnen höchstens noch etwas darauf!“

Landrat: „Fühlen Sie eigentlich die Kraft zu Heilen schon lange in sich?“

Gröning: „Ja, sie wurde mir schon in die Wiege gelegt. Meine Mutter, die sieben Kindern das Leben schenkte, spürte überhaupt nichts von meiner Geburt; eine halbe Stunde danach stand sie schon auf und alles war vorbei.“

Landrat: „Und Sie fühlen diese Kraft sozusagen als eine göttliche Inspiration?“

Gröning: „Ja! Ich habe die Menschheit studiert und ich habe das rein Göttliche so fest in mir aufgenommen, daß es mir kein Mensch mehr nehmen kann, mich darin auch kein Gesetz hindern kann.“

Einem menschlichen Befehl folge ich nicht, und wenn es vielleicht mein Leben kostet, nur so ist es mir möglich, Menschen Gutes zu tun. Ich spüre von jedem Menschen, ob er reinen Herzens zu mir kommt oder etwa den Teufel in sich trägt. Ich weiß, alles Große muß erkämpft werden, um so stärker wird meine Hilfe sein!“

Landrat: „Ich wollte einen persönlichen Kontakt mit Ihnen bekommen und danke Ihnen für diese Stunde. Seien Sie meines Wohlwollens versichert!“

Gröning: „Weil ich jetzt auf einige Tage nach Bremen fahre, habe ich meine Mitarbeiter beauftragt, den wartenden Menschen wissen zu lassen, daß ich dennoch bei ihnen bin. Wo immer ich mich befinde, werde ich sie von dort aus heilen und ich bin glücklich, daß ich ihnen helfen kann. — Die besten Menschen, zu denen ich bisher kam, sind die „Bayern“, überhaupt die süddeutschen Menschen, die so tiefgläubig und aufgeschlossen sind.“

Landrat: „Ich las, daß Sie fast jede Krankheit heilen können! Ist dies auch bei organischen Leiden möglich?“

Gröning: „Herr Landrat! Es gibt keine Krankheit, die ich nicht heilen könnte. Ich habe bisher nur 5% meines Könnens unter Beweis gestellt. Krebs ist mir von allen Krankheiten bis heute noch übrig geblieben, aber auch diese Krankheit zu heilen, ist mir nunmehr möglich, es sei denn, das Organ ist schon zu stark von Krebs zerfressen. Ich weiß, daß es in Kürze Ärzte genug gibt, die sich bereit erklären, mit mir zusammen zu arbeiten!“

An diese Unterredung schließt sich später eine weitere mit zwei jungen Ärzten an, die Herrn Gröning in voller Anerkennung seiner einmaligen Heilfähigkeit ein komplettes Sanatorium am Tegernsee mit 45 Betten als Heilstätte anbieten. Die Verhandlungen hierüber werden fortgeführt.

Nun tritt Gröning, tausendfach umjubelt, von einer riesigen Menschenmenge, die nach zuverlässiger Schätzung 8—10 000 Personen umfaßte, auf den nun schon „historischen“ Balkon, um noch einmal vor seiner Abfahrt zu seinen Heilungsuchenden zu sprechen:

„Ich habe Ihnen heute nicht mehr viel zu sagen. Eines aber muß ich Ihnen zu wissen geben, so leid es mir tut, daß ich Sie auf einige Tage verlassen muß, denn endlich ist das wahr geworden, was mein innigster Wunsch ist:

Der Besitzer dieses Grundstückes (Herr Harwart) hat mir heute sein ganzes Gelände, sein ganzes Haus und alles, was dazu gehört zur Verfügung gestellt, um hier die erste Heilstätte Deutschlands errichten zu lassen. Früher war dies ein Spielsaal (dabei wies er mit seinem Arm auf den Anbau), in dem Menschen gierig Geld rafften. Jetzt wird es umgekehrt. Nunmehr wird mit Gottes Hilfe dort die erste Heilstätte Deutschlands entstehen. Und so kommt jeder endlich in den Genuß, hier Heilung zu finden, wenn er nur gläubigen Herzens und mit Vertrauen zu mir kommt. Wenn ich auch für einige Tage fortgehe, so bin ich dennoch bei Ihnen und werde Sie fernheilen. Denn, wo immer ich mich aufhalte, bin ich im Geiste bei Ihnen! Jedoch nur bei all denen, die den rechten Glauben in sich tragen.“ Nun wendet Gröning sich mit folgenden Fragen an die Menge:

„Haben Sie Geduld?“ — Vieltausendstimmiges Ja! „Haben Sie Vertrauen zu mir?“ — Wieder braust das Ja auf. „Haben und bewahren Sie den Glauben zu unserem Herrgott?“ Zum dritten Male antwortet der Chor der Zuhörer Grönings mit Ja! —

„Und so will ich mich verabschieden von Ihnen, im Namen Gottes!“

Da dringt ein Zuruf zu uns auf die Veranda aus dem Munde des Mannes, der noch vor Minuten schwer nach Luft rang: „Ich bin gesund! Ich hatte Asthma! Ich danke Dir Gröning!“

Dann spricht der Heilspender Gröning weiter: „Meine Lieben! Denken Sie nun nicht an ihre Krankheit, stellen Sie dies zurück und konzentrieren Sie sich nun ganz auf das, was Sie in Ihrem Körper verspüren. Es geschieht schon das, was für jeden Einzelnen geschehen muß, was er verdient und was er sich wünscht. Es muß Ihr Herz, es muß Ihr Körper, Ihre Seele rein sein. Dann kann Gott da hinein, wo bisher der Satan war, dann vermag ich Ihnen allen zu helfen! Letzten Endes sind Sie alle Kinder Gottes. Der größte Arzt ist und bleibt aber unser Herrgott! Geben Sie mich frei bis nächsten Mittwoch (7. 9., Anm. d. Redakt.), ich werde immer bei Ihnen sein. Ich gebe Ihnen zu wissen, daß ich den

historischen Stuhl von Herford, in dem schon viele geheilt wurden, nach hier kommen lasse.

Der Stuhl, auf dem ich saß, heilt! — Der Boden, auf dem ich stehe, heilt! — Die Straße, über die ich fahre, wird ebenfalls heilen“!

Kurze Zeit später verläßt der große Tourenwagen den Traberhof. Nunmehr erst ist es mir möglich, mich um einige der auffallenden Heilungen zu kümmern:

Glückliche Menschen

Gegen Ende der Ansprache konnte ich schon vom Balkon aus beobachten, wie z.B. Frau Lachermeier, eine stadtbekannte Geschäftsfrau aus Rosenheim, Weinstr. 4, sich zitternd von ihrem Fahrstuhl erhebt, in den sie jahrelang gebannt war. Zunächst noch mit Unterstützung, gleich darauf aber schon völlig frei und verhältnismäßig schnell steht sie auf und ab.

Wenige Meter abseits umringen die Menschen ein Auto, in das sich die Gastwirthsehefrau Thea Lederer, München, Feilitzstraße 23, erschöpft zurückzog, nachdem sie kurz nach der Ansprache Grönings einigen hundert Menschen um sie herum zeigt, daß sie selbständig stehen kann, was ihr früher nur mit Hilfe anderer Personen möglich war. Frau L. war von der Hüfte abwärts an beiden Beinen seit 1½ Jahren gelähmt. Die Ärzte führen dies auf berufliche Überanstrengung und Erkältung zurück. Der behandelnde Arzt, Dr. H. in München, hatte gegen eine Behandlung durch Gröning nichts mehr einzuwenden. Am 27. 8. fand ihr erster Besuch am Traberhof statt, daraufhin zeigte sich bereits eine leichte Besserung. Am 3. 9. nun scheint die Heilung mit dem Einsetzen von heftigen Blutwallungen und Kribbeln am ganzen Körper ihren Fortgang zu nehmen.

Noch während der Anwesenheit Grönings auf dem Balkon schreit vor Freuden die Mutter eines offenbar gelähmten Jungen auf: „Schaut's her, mei Bua kann laufen!“ Die dicht gedrängte Menschenmenge bildet eine kleine Gasse und der Junge läuft ohne fremde Hilfe vor den Augen der freudig erstaunten Menschen einige male auf und ab. Die Mutter, die fest an eine Heilung oder an eine wesentliche Besserung des Jungen durch Grönings Heilkraft glaubte, war so erregt, daß es mir nach einer halben Stunde gelang, mit ihr über diese Angelegenheit zu sprechen. Der kleine Paul Wintermeier aus München-Freimann, Gonderhauserstr. 31, erkrankte mit 7 Monaten an Gehirnhautentzündung, war daraufhin 2 Jahre im Schwabinger Krankenhaus ohne wesentliche Besserung. Als Folgen blieben Gleichgewichtsstörungen und Nervenlähmung zurück. Später wiederholte der jetzt 8-jährige Junge, seine Silberkugel fest in der kleinen Hand haltend, im Garten der Gaststätte seine Gehversuche,

während die Mutter von vielen neugierigen Gratulanten mit Fragen überschüttet wird. Natürlich entspricht das Laufen nicht der normalen Gehart, eines Kindes, doch ist nach Angabe der Mutter eine nie vorstellbare Besserung eingetreten. Der letzte behandelnde Arzt, Dr. S. sagte wiederholt, es müsse ein Wunder geschehen, wenn ihr Sohn wieder gesund werden soll.

Wieder zwänge ich mich in einen Kreis von Neugierigen und lasse mir von Frau Sophie Herzensfroh, München-Lochham, Paosostr. 81, erzählen, daß sie an einer sehr schmerzhaften Trockenflechte an beiden Unterarmen litt. Durch die Flechten konnte sie zum Teil die Finger nicht mehr bewegen. Jetzt führt sie mir demonstrativ vor, wie sie mit ihren geraden Fingern eine Zigarette in eleganter Manier halten kann. Die Schmerzen sind wie weggeblasen, außerdem fühlt sie sich wesentlich frischer und erleichtert wie nie zuvor.

Freudig erregt faßt mich Herr Hurnaus jun., Rosenheim, Frühlingsstraße 30, am Rock und überzeugt mich persönlich davon, daß er auf dem linken Ohr, dessen Gehörnerv vor 9 Jahren durch Knalleinwirkung völlig abgetötet wurde, zu ca. 50% wieder hört. H. sprach eine Minute nach der Pressekonferenz mit Gröning, wobei ihm dieser sagte: „So schnell geht das nicht, das braucht seine Zeit!“ Dann war H. bei der abendlichen Kundgebung. Als er nach Hause kam, drehte er das Radio an und wollte sein Gehör überprüfen. Tatsächlich stellte er fest, daß er linksseitig sein Gehör teilweise wieder gefunden hat.

Frau M. K., München 38, litt an angeborener Hüftversteifung (links). Nach ihrem ersten Besuch am 27. 8. war bereits etwas Besserung fühlbar, heute nun kann sie ihr linkes Bein bis zur Waagerechten hochhalten und sogar in die Hocke gehen. Das Band des linken Schuhs kann sie nun wieder selbst knüpfen. Sie kann seit vergangener Nacht erstmalig auf der linken Seite liegen.

„Ich habe noch nie Kommunist sagen können“, spricht völlig einwandfrei und verständlich Frau S., „denn ich stotterte seit meinem 6. Lebensjahr und konnte kaum verstanden werden.“

Schließlich noch Herr Jakob Stocker, München 1, Arminiusstr. 23, der trotz seiner innerlichen Erregung normal atmet. Herr St. litt seit Jahren an schwersten Bronchial-Asthma mit Schleimabsonderungen und würgendem Husten. Gegen 17 Uhr traf er auf dem Traberhof ein, wohin er wegen seiner halbblinden Frau fuhr. Um 3 Uhr nachts übergab ihm ein Mitarbeiter im Auftrage Grönings eine Kugel. Anfänglich spürte er keinerlei Reaktion, nach etwa einer Stunde aber stieg in der Brust von unten nach oben ein sonderbares Wärmegefühl hoch, das sich an der schmerzhaftesten Stelle festsetzte, ein ähnliches Gefühl des Kribbelns schlich an seinem Arm hoch von der Hand ausgehend, in der er die Kugel hielt. St. ist überzeugt, daß dies keine Einbildung sei.

Spät in der Nacht verlasse ich den Traberhof, der ab heute nach Grönings Worten als erste Heilstätte Deutschlands bezeichnet werden kann.

Über 30000 Menschen warten

Auch die folgenden Tage bringen kaum eine wesentliche Minderung des auswärtigen Zustroms der Hilfesuchenden. Ganze Kolonnen von Autos und Omnibussen fahren vor. Viele von ihnen aus München, aber auch vom Rheinland, Westfalen und sogar aus Bremen. Die Kette der zum Traberhof zu Fuß und per Rad „pilgernden“ Menschen reißt den ganzen Tag nicht ab und immer noch finden die Neuankommenden Platz in den Gasträumen, im schattigen Garten oder in der glühenden Sonnenhitze auf den weiten Wiesen, denen man freilich kaum mehr ihre eigentliche Bestimmung von Pferdekoppeln zubilligen kann. So sehr hat sich das Bild des früher so ruhigen Gestüts verändert, daß Einheimische sich zwischen den wie Pilze aus dem Boden schießenden Stände, Zelte und Buden nur schwer zurechtfinden und diese wenig einladende Stätte bitteren Elends und Leidens meiden. Für Mittwoch schon war Gröning zurückerwartet, aber, durch dringende Verhandlungen 2 Tage verhindert, zu seinen vieltausenden Heilungsuchenden, die geduldig auf seine Rückkehr warteten, zu kommen.

In der Zwischenzeit aber, ganz besonders in den Abend- und Nachtstunden des Mittwoch und Donnerstag, gehen die Heilungen auf dem Platz, den Gröning für die Zeit seiner Abwesenheit als heilkräftig angesprochen hatte, weiter. Ich bemühe mich überall die einzelnen Fälle und Daten festzuhalten, aber es gelingt mir nur zum Teil, weil viele der Geheilten sofort den Heimweg antreten. Von den wichtigsten Fällen, die ich aufzeichnete, will ich den wohl schwersten herausgreifen:

Alois Fils aus Speck bei Kleinholzhausen wird plötzlich in der Menge unter dem Balkon von der Reaktion erfaßt und verfällt in Schreikrämpfe, die mehrere Stunden anhalten. Wir bringen den Jungen nach oben ins Bett, doch der „Schock“ läßt nicht nach. Seine Mutter erzählt mir von seiner traurigen Jugend, daß er erst mit 2 Jahren das Laufen lernte, sprachbehindert und geistig zurückgeblieben sei, zwangsweise in eine Fürsorgeanstalt eingewiesen und von dort in schlechtestem Gesundheitszustand von der Mutter ebenso zwangsweise abgeholt wurde. Er wälzt sich in Schmerzen auf seinem Lager und erbricht fortgesetzt. Gröning, der zur Zeit in Herford weilte und dieserhalb angerufen wurde, stellt telephonisch von Herford auf seine Ferndiagnose, ohne daß ihm irgendwelche Einzelheiten berichtet werden. Kurze Zeit später lassen die Bauchschmerzen nach, das Erbrechen und Würgen hört mit einem Schlage auf und gegen Morgen erhebt sich der Junge völlig frisch und seine Mutter bestärkt uns in ihrem Glauben, daß nun ein neues besseres Leben für ihren armen Alois beginne.

Da erzählt mir Frau Jentschel aus Rosenheim, Am Stocket 9, daß ihr dreijähriger Bub schwer rachitisch erkrankt, nun wieder völlig ohne Schmerzen und Hilfe laufen kann. — Erschütternd für jeden, der in der

Dunkelheit auf den Balkon tritt und unten die gläubige Menge stehen sieht, um voll Inbrunst den Himmel um Hilfe zu bitten. Immer wieder steigt nach jeder Heilung dankerfüllt das „Großer Gott, wir loben Dich“ oder ein Marienlied zum Himmel, und da meldet sich wieder eine Frau, die 59-jährige Agnes Müller aus Köln—Mülheim, Wichheimerstraße, bei der der klinische Befund vor 4 Tagen noch 8% Blutzucker feststellte, die sich nun frisch und gesund fühlt. — Oder es zeigt uns Fräulein Eichinger, München, Clemensstraße 45, die seit 23 Jahren von Geburt auf durch Gehirnblutungen rechtsseitig gelähmt war und sich nur mühsam wegen eines steifen Knies mit dem Stock fortbewegen konnte, wie sie nun ohne Hilfe gehen, stehen und Treppen steigen kann.

Dort bringt uns unter Tränen eine Mutter ihren jetzt 16-jährigen Jungen, Gerhard Knoeck aus Schluifeld—Ettersschlag, Post Wesslingen, der im Alter von 4 Wochen von der Kinderlähmung befallen wurde und seitdem geistig und körperlich stark zurückgeblieben ist. Sein früherer Schleudergang ist behoben und er gibt auch klare Antworten. Während der Andacht befelen ihn plötzlich Heiß- und Kaltschauer, heftiges Kribbeln und ein Schwächeanfall, gleich darauf fühlte er sich gänzlich verändert.

Zwischendurch kann ich mir die Zeit durch ein Interview mit Herrn Wilhelm Weiland, geboren am 9. 2. 1913, jetzt wohnhaft in Ober-Schleichach bei Haßfurt verkürzen, der als fast Blinder schon in Herford geheilt wurde. Er erzählt mir, daß er von der Wehrmacht als D. U. entlassen und ausgemustert wurde, da er belegmäßig nur mehr $\frac{1}{25}$ seiner Sehkraft besaß, was einer Blindheit praktisch gleichkam. Ausgelöst wurde die Sehnervzerstörung durch Impfung gegen Paratyphus (6. 6. 41), wobei die Erblindung schlagartig eintrat. Jedes ärztliche Gutachten war negativ. Am 15. Juni dieses Jahres, morgens $\frac{3}{4}$ Uhr, nun setzte die Reaktion anlässlich einer Massenheilung vor der Villa Hülsmann in Herford ein. Plötzlich traten ziehende und brennende Schmerzen in den Augen und deren Umgebung auf, gleich danach konnte er feststellen, daß er die für ihn bisher unkenntlichen Gegenstände trotz Dunkelheit erkennen konnte. Die nun eingeleitete Heilung war bis heute von Bestand und macht weitere Fortschritte. Aus einem Dankbarkeitsgefühl heraus besuchte Herr W. kürzlich 28 Geheilte. Freilich gab es unter diesen auch Rückschläge, da entgegen Grönings Anweisungen die Patienten die alten Medikamente weiter einnahmen und somit das Vertrauen in die Heilkraft selbst oder durch Einfluß anderer Personen unterbrachen. W. bedauerte sehr, daß keiner der zahlreichen Pressevertreter auf sein Angebot einer Nachprüfung der ärztlichen Atteste einging. Er sähe daraus, daß zwar von Gröning laufend Krankheitsvorgeschichten und Beweise verlangt werden, jedoch bei dem tatsächlichen Vorhandensein solcher Dokumente großzügig oder skeptisch darauf verzichtet werde.

Auch der Donnerstag brachte mehr als zehntausend Menschen zu Fuß, mit der Bahn und in etwa 2000 Kraftwagen zum Traberhof. Wieder müssen die Menschen einen weiteren Tag und eine Nacht vergeblich warten. Langsam verblaßt das blaue Neonlicht des Pferdekopfes am Dachgiebel im fahlen Morgenlicht und ein neuer Tag voller Hoffnungen beginnt heraufzudämmern, der Tag, an dem endlich Gröning nach vielen Irrfahrten und Intrigen unter uns treten soll, Hilfe und Heilung zu bringen, aber auch endlich Klarheit in die ständig widersprechenden Zeitungsmeldungen von seiner geplanten Amerikareise.

Und nun stehe ich auf dem Balkon des Traberhofes mit gleich großer Spannung und Erwartung, wie die Zehntausende unter mir, die zum Teil schon 2—3 Tage und Nächte auf das Eintreffen des großen Heilspenders — bisher mit einer wahren Engelsgeduld — warten. Schon wird Grönings Abfahrt aus München gemeldet. Ich zähle an 60 Glieder in der Tiefe, dicht gedrängt und kann mit Leichtigkeit ausrechnen, daß mindestens 15—20.000 Menschen diesen „summenden Bienenschwarm“ bilden. Bis weit nach hinten an den Waldrand stehen, sitzen und liegen die Kranken auf den Weideflächen. Am Rande des Platzes sind seit Tagen 6 Zelte des Bayer. Roten Kreuzes errichtet, die aber hauptsächlich nur nachts Verwendung finden, denn niemand möchte untermits auch nur eine Minute auf dem Platz fehlen.

Stunde um Stunde verrinnt. Unglaublich wird die Geduld der Massen auf die Probe gestellt, aber keine Worte des Vorwurfs fallen, höchstens aus dem Munde von gesunden Neugierigen, die nur um des Erlebnisses willen, der Sensation wegen herkommen. Wenn ich vom Balkon herab meinen Blick über die Menge streifen lasse, dann glaube ich ein getreues Spiegelbild aller Kliniken Deutschlands und aller medizinischen Lexika vor mir ausgebreitet zu sehen, in denen alle Arten und Stadien von Krankheiten vertreten sind. Blinde, Lahme, Taube, ganz und teilweise Gelähmte, Amputierte, Menschen mit Tbc und Krebs, Epileptiker, Säuglinge und Kinder, junge Frauen und solche, bei denen sich das Leben schon dem Ende neigt, zitternde Greise und huzlige verarbeitete Weiblein.

Mit der Steigerung der Spannung halten auch die verschiedenen Reaktionszustände der Kranken Schritt. Hier der Stoiker, der für sein leibliches Wohl sorgt, dort ein junger Herr, offenbar in skeptischen Betrachtungen mit seiner Nachbarschaft sich ergehend, hier wieder ein Junge, der mit Herzanfällen kämpft und dort eine Frau, die sich in einer Art von Ekstase befindet. Fast aller Wartenden Blicke sind starr zum Balkon gerichtet, auf dem Vertreter der Presse und Filmoperateure die letzten Vorbereitungen treffen.

Wieder erreicht uns ein Anruf Grönings aus München, daß er ständig von Tausenden von Menschen belagert sei und den Weg aus der Stadt nicht finden könne. Fortgesetzt verzögert sich seine Ankunft um eine weitere Stunde. Viele werden ungeduldig und sind nur schwer zu be-

ruhigen. Nur den wirklichen Kranken, die seit Jahr und Tag an ihr Siechenlager gefesselt sind, vermögen auch diese langen Stunden nichts anzuhaben.

Gröning trifft ein

Plötzlich kommt Bewegung in die Menge. Viele erheben sich, alle winken. Es ist fast dasselbe Bild wie vor 7 Tagen, als Gröning nach Bremen fuhr. Sie können kaum erkennen, ob es der richtige Wagen ist, aber sie fühlen es, daß die Kolonne den Mann bringt, um den Zehntausende hier sorgenden Herzens bangten. Punkt 16 Uhr trifft im offenen Wagen stehend, von Landpolizisten flankiert der „Messias“ von Herford, zehntausendfach von der Menge umjubelt auf dem Traberhof ein. Trotz allem begreiflichen Ansturm verhält sich die Menge sehr diszipliniert. Die Filmoperateure der Rolf Engler-Produktion kurbeln von allen Seiten den Empfang und der Rundfunk-Reporter hält diese einzigartigen Minuten auf dem Tönband fest. Jetzt bricht sich die Volksseele mit aller aufgespeicherten Hoffnung auf Heilung mit elementarer Gewalt Bahn und erschüttert kommen aus den Herzen dieser armen Menschen Bitte und Dank zugleich. Nur mühsam kann sich Gröning den Weg in die oberen Räume bahnen.

Und dann stehe ich vor ihm. Nach 5 Tagen kann ich ihm wieder die Hand drücken, wieder bin ich zutiefst beeindruckt von dem Blick aus seinen klaren Augen.

Wie ein Vulkan bricht es aus den Menschen heraus als sich Gröning wenige Augenblicke für alle sichtbar auf dem Balkon zeigt und dann erst, befreit aufatmend zur inneren Sammlung und Vorbereitung auf diese **Wiedersehensstunde** zurückzieht.

Wie wollte sich auch der Dank der Massen anders offenbaren, als in einem Lob- und Danklied an unseren Herrgott! Es ist bestimmt nicht banal, an die heiligsten Gefühle dieser armen, gequälten Menschen zu rühren, die in ihrer Not keinen anderen Ausweg des Dankes mehr zu finden wissen. Instinktiv bereiten sich auch die Menschen durch innige Gebete auf die ersehnte Heilung vor. Ich bin dankbar für diese Stunde, diesen einfachen bescheidenen Mann zu sehen.

Gröning spricht

Jetzt tritt endlich Gröning ans Mikrophon, während die Großaufnahmen laufen, die Pressereporter knipsen und weit über 30.000 Augenpaare fasziniert an der Gestalt des großen Heilbringers hängen:

„Meine lieben Heilungsuchenden! Als ich vor drei Wochen dieses Grundstück betrat, wohin mich ein wahrer Menschenfreund — Euch

allen zum Heil — einlud, stand ich als erster auf diesem Balkon und sah mir das Gelände an. Damals schon hatte ich tatsächlich dasselbe Bild vor Augen, wie ich es jetzt vor mir sehe.

Ich will nicht von meinem Kampf sprechen, denn es ist selbstverständlich, daß ich mich durchsetzen will und muß. Ich habe keine ruhige Stunde in meinem Leben gehabt und ich verzichte auch in meinem weiteren Leben auf solche. Ich bin nun eben einmal da und fühle mich verpflichtet, mein Leben dafür einzusetzen, daß Sie gesund ihr Leben lang bleiben!

Ich bin heute 43 Jahre alt. Mein ganzes Leben besteht jetzt nurmehr daraus, Menschen zu helfen und diese zu heilen. Diese göttliche Kraft wurde mir sozusagen schon in die Wiege gelegt. Ich habe schon als kleiner Knabe nichts unversucht gelassen, diesen Dingen nachzuforschen, Menschen und Tieren zu helfen. Denn alles, was der Herrgott auf dieser Welt geschaffen hat, gehört zueinander! Jeder hat seine Lebensberechtigung, so auch Sie! Ich habe Ihnen schon zu wissen gegeben, daß ich mich verpflichtet fühle, alle Menschen gesund zu machen. Mein Leitsatz heißt:

Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen!

Das hört sich zwar schlecht an. Sie können nichts dafür, einer wie der andere, daß sie steife Glieder haben, sich nicht rühren können oder nichts hören und sehen von dieser Welt. Ich habe Tag und Nacht Menschen das neue, das gesunde Leben wiedergegeben. Es macht mir gar nichts aus, wenn Menschen jahrelang blind, lahm oder taub waren. Ich sage krank w a r e n ! Denn nun werden sie gesund!

Das geht meistens so schnell vor sich, daß ein Fotograf mit seinem Apparat gar nicht mitkommt, den Heilungsvorgang aufzunehmen.

Als ich von der amerikanischen Zone in die englische wechselte, um dort dem Hilferuf kranker Menschen zu folgen, wie ich es Ihnen in Tausenden von Fällen aufzählen könnte, ahnte ich noch nicht, was alles ich dort erleben sollte. In der englischen Zone waren Menschen am Werk, die glaubten, daß ich ihnen das Butterbrot wegnehme. Sie haben nichts unversucht gelassen, mich hinter Schloß und Riegel zu setzen und mich zu bekämpfen, wo sie nur konnten.“ (Lebhafte Pfuirufe.) „Heute kann ich Ihnen diese schlechten Menschen, die ein Lebenswerk boykottieren, noch nicht bekanntgeben. Ich aber weiß, daß diese Menschen sich heute schon schämen, daß sie mich bekämpfen. Die Schlinge haben sie sich selbst um den Hals gelegt und nun müssen sie zusehen, wie sie aus dieser Schlinge wieder herauskommen.

Ich fürchte nur einen und das ist und bleibt unser Herrgott! Ich habe nichts unversucht gelassen, Menschen zu heilen, keinen Weg ge-

scheut, habe nichts gegessen noch geschlafen. Ich brauche auch nichts zu essen, brauche nicht zu schlafen; denn ich brauche nur eines und das ist die Arbeit, mein großes Ziel!

Aus diesen Gründen habe ich Westdeutschland in drei Arbeitsgebiete aufgeteilt. Angefangen habe ich in Westfalen (Herford), wo ich nach wenigen Tagen bereits bekämpft wurde. Trotzdem habe ich Menschen am laufenden Band weiter geheilt. Mein Fortgehen aus der englischen Zone war notwendig, weil ich diesen Zustand nicht mehr ertragen konnte, denn ich mußte von Haus zu Haus fahren, um den Einzelnen zu helfen. Ich habe Ihnen immer gesagt, daß ich unter göttlichem Schutz stehe, nicht mal die bösesten Menschen sind in der Lage, mir Böses anzutun. Und sollte es der eine oder andere dennoch versuchen, so wird er dadurch zu Fall kommen. Ich wünsche heute noch meinem Todfeind das Allerbeste.

Das Teufelspiel ist aus! Der Teufel wird mir nichts mehr antun, denn ich weiß meinen Gegner zu bekämpfen!

Mein zweiter Weg führte mich nach Schleswig-Holstein. Auch dort Menschen über Menschen, die mich um Heilung baten. Aber auch dort Menschen, die mir mein Tun und Wollen untersagten. Diese großen Geschehen haben mit Parteipolitik nichts zu tun. Jedem Menschen kann geholfen werden, ganz gleich welcher Partei oder Religion er angehört. Auch Kommunisten glauben an einen Herrgott, ich weiß das! Wollen wir keinen Menschen verachten, wollen wir vielmehr die Bruder- und Schwesterliebe in uns aufnehmen, wollen wir zum positiven Christentum zurückkehren, das viele Menschen verloren haben, den Weg zu Gott wieder gehen!

Von Schleswig-Holstein aus habe ich den dritten und letzten Versuch hierher in das schöne Bayernland unternommen. Und jetzt kann ich Ihnen mitteilen, daß die Bayerische Regierung als solche mir keinen Stein in den Weg gelegt, sondern diesen Stein vielmehr weggeräumt hat. (Langanhaltender Beifall!) Darauf können Sie alle stolz sein, daß es in Ihrem Lande doch noch einsichtsvolle Menschen gibt, die Gott anerkennen!

Überall aber gibt es Menschen, die sich nur wohl fühlen, wenn sie Geschäfte machen können. Je kränker das Volk, desto besser leben diese. Man hat in Westfalen versucht, mich zu einer Prüfung in einem Krankenhaus zu zwingen. Ja, einer dieser Professoren sagte wörtlich: „Sobald Gröning hier aufkreuzt, schießen wir ihn ab.“ (Pfui!) Ich aber scheue keinen Menschen!

Wie hier, so überall warten Menschen in der ganzen Welt, damit ihnen geholfen wird, und deshalb stehe ich hier.

Die erste Heilstätte Deutschlands wird hier auf diesem Grundstück entstehen, das mir Herr Harwart kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Er ist der erste in Bayern, der mir uneigennützig sagte: „Über alles, was Sie hier sehen, können Sie verfügen!“ Und ich danke hiermit vor

allem Herrn Harwart für seine Großzügigkeit, für sein Entgegenkommen im Namen aller Kranken. Leider hat mich auch die Presse sehr oft mißverstanden und über mich und meine Arbeit schmutzige Artikel geschrieben. Sie hat damit nur den Kranken geschadet, denen sie dadurch den Glauben an die Heilung nahm. Der Willkommentrunk meines Gastgebers wurde von einem gewissenlosen Reporter in einem Artikel mit der Überschrift ausgenützt „Gröning in der Nachtbar“. Auf den Zwischenruf, „wann kommen Sie zu uns nach Österreich?“ — fährt Gröning fort: „Ich beabsichtige hier, speziell in diesem schönen, gläubigen Bayern, Heilstätten zu errichten. Und zwar sollen diese Heilstätten nicht aussehen wie die üblichen Krankenhäuser, sondern meist soll es so sein, daß Kranke vorne hereingehen und hinten gesund herausgehen. Für einzelne schwere Fälle von Gehbehinderten werde ich sorgen, daß sie einige Tage bleiben, bis sie aus eigener Kraft nach Hause gehen können. Ich weiß aber auch, daß eine Heilstätte nicht ausreichen wird und habe mich daher entschlossen, viele solcher zu errichten. Nur muß ich Sie jetzt bitten, Geduld zu haben und abzuwarten, bis Sie durch Presse und Rundfunk davon verständigt werden.“

Tausende wurden geheilt

Als ich mich vor 7 Tagen von Ihnen verabschiedete, gab ich Ihnen zu wissen, daß in meiner Abwesenheit viele Kranke gesund werden und zwar habe ich einige Mitarbeiter gebeten, diese Heilungen zu fördern. Meine Kraft ist nicht übertragbar, aber in meinem Auftrag können Menschen helfen an der Gesundheit anderer. Es ist nicht immer notwendig, daß ich anwesend bin, daß ich den Kranken vor Augen habe. Nein, notwendig ist, daß der kranke Mensch das Vertrauen zu mir hat und den Glauben an unseren Herrgott. Und so haben nachweisbar viele, viele Menschen während meiner Abwesenheit hier und anderswo Hilfe und Heilung empfangen. Ich kann Ihnen sagen, daß schon unzählige Blinde wieder sehen und die, die das Augenlicht heute noch nicht erhalten haben, werden es bestimmt wieder bekommen.

Wunder kann ich keine vollbringen, die Professoren aber, die gegen mich sind, wollen Wunder sehen, unmögliche Wunder, daß ich z. B. auf eins, zwei, drei den amputierten Arm wieder wachsen lassen kann.

Alle Menschen haben ein Recht auf die göttliche Hilfe und deshalb haben wir Deutsche nicht allein Anspruch darauf, sondern alle Menschen auf dieser Erde. Daher muß ich auch von einem Land zum anderen ziehen! Es wird nicht gleich morgen sein, zuerst müssen hier die Heilstätten errichtet sein und erst dann werden Sie am eigenen Leibe verspüren, wer unser Herrgott ist: Der einzige und alleinige Arzt aller Menschen!

Über alle Geschehnisse der letzten Tage wird Sie Presse, Rundfunk und Film aufklären. Es sind Menschen zu mir gekommen, die nur meine Stimme einige Minuten lang am Rundfunk hörten und schon völlig und ganz gesund wurden. Wie viele glauben Sie, daß allein schon vor ihrem Bittbrief, den sie gläubigen Herzens an mich schrieben, gesunden oder nur davon, daß sie ehrliche, gute Presseberichte lasen oder mit anderen Geheilten beisammen waren.

Jeder will sehen, jeder will hören, jeder will gehen! Der eine früher, der andere später. Es ist nicht notwendig, daß jeder mir sein Leid aufzählt, ich bin in der Lage, wenn einer den Weg zu mir gefunden hat, ohne daß er mir erzählt, wer er ist, wo er wohnt und woran er leidet, ihm genau zu sagen, wie alles mit ihm und seiner Krankheit zusammenhängt, sein ganzes Leben bis zur Stunde — und er ist ab dieser Stunde, ab dieser Minute gesund. Auch wurde mir von vielen Ärzten bestätigt, daß ich ihnen eine genaue Diagnose für ihre schwersten Fälle und Heilung auf die Minute genau gab.

Und wieder betone ich: „Nicht ich, sondern der Herrgott ist alles! Wer Mißtrauen hegt, der bleibe! Wer aber Vertrauen zu mir hat, der gehe nun nach Hause und nehme die Gesundheit mit.“

Und so wünsche ich Ihnen allen die beste Genesung — im Namen Gottes!“

Auch heute hebt wieder die überwiegende Mehrheit den Arm auf die Frage Grönings, wer Schmerzen hat. Nach kurzer Pause jedoch meldet sich nurmehr ein Bruchteil, der noch Schmerzen verspürt. Und wieder spricht Gröning:

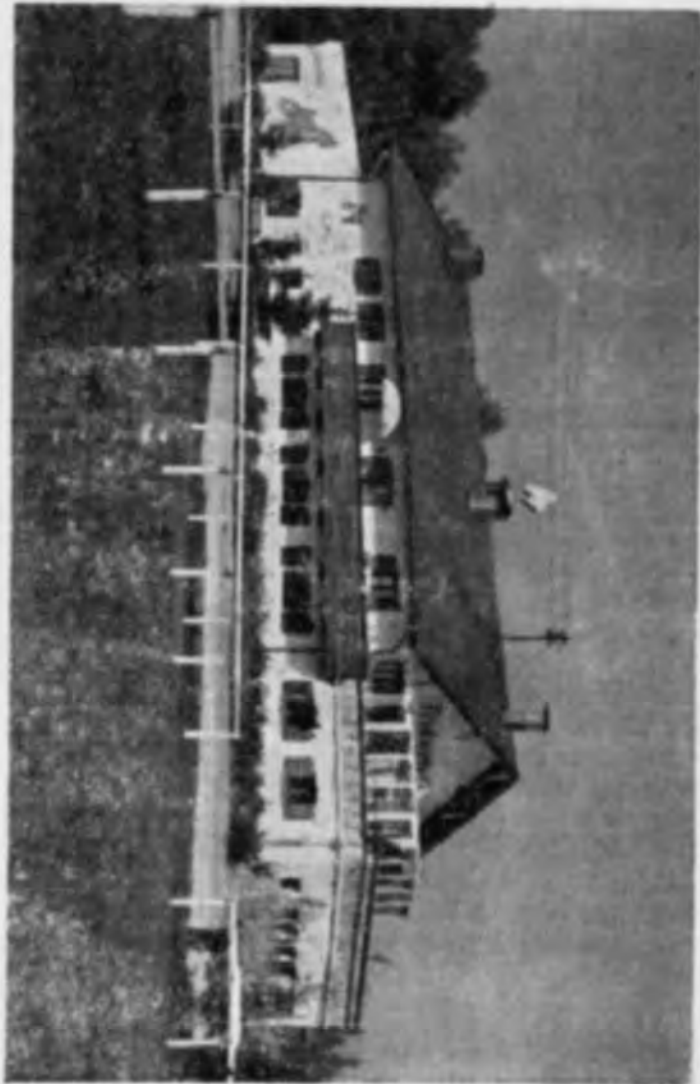
„Sie brauchen kein Mißtrauen zu haben, wenn hier Blinde, Taube und Gelähmte sind, deren Heilung nicht sofort geschieht. Sie müssen sich zuerst freimachen von Ihrer Krankheit. Es ist nichts Neues, wenn Menschen 50 und mehr Jahre blind, lahm oder taub waren und nun früher oder später wieder sehen, gehen oder hören können!“

Nach diesen Worten konzentriert er sich scharf auf die Menge und wohl auch auf einzelne Fälle, bei denen bereits die Reaktion beginnt. Da drängt sich eine Frau von ganz hinten nach vorne: „Tausend Dank, Herr Gröning, mein rechter Arm war vollkommen gelähmt, meine Finger steif. Jetzt kann ich ihn wieder biegen und meine Finger bewegen!“ „Nicht mir sind Sie zu Dank verpflichtet — danken Sie alle unserem Herrgott!“

Verhalten zuerst, dann stärker braust es auf wie ein Orkan, das mächtige „Großer Gott, wir loben Dich...“!

Jetzt dringt ein Ruf zu uns herauf: „Sie geht — sie geht!“ Es ist Frau Maria Seibert, Weßlingen bei München, die seit 2 Jahren gelähmt und nun vor aller Augen ihre ersten Schritte wieder machen kann. Dort hält einer seine Krücken hoch und wirft sie lachend weg, denn Herr Hubert

Der Traberhof soll die erste Gröning-Heilstätte werden



Huber aus Egers Post Inzell braucht sie nun nicht mehr. Freudestrahlend hebt ein Vater sein blindes Töchterchen hoch: „Herr Gröning, mein Kind sieht wieder!“ Seit 7 Jahren ist die kleine Lydia St. aus Bamberg, schon in der Blindenschule.

Jetzt zieht sogar Herr Josef Stammer aus Hohenlinden vor allen Menschen sein Stützkorsett aus, das er wegen einer Rückenmarklähmung tragen mußte.

Dort zeigt sich bei dem Kriegsblinden Anton Weber schon wieder ein Lichtempfinden, hier kann die schwerhörige Maria Rottmann aus München, Occamstraße, wieder alles verstehen, während Herr Ludwig Peruzzi aus München 42, Aindorferstraße 91, mit progressiver Tbc sich ohne Schmerzen fühlt.

Da beweist uns Frau Maria Simbeck, München, Höllriegelskreutherstraße 1a, daß sie wieder sieht nach einem Jahr Blindheit.

Weiter meldet sich Herr Josef Graf, München 23, Hollandstr. 9, der nach allgemeiner Körperschwäche nun wieder gehen kann.

Ebenso Herr Herbert Kahle aus Aurich/Ostfr., der nach jahrelanger Lähmung bereits einige Stunden geht.

Als ich etwas später zu Herrn Gröning sagte, mindestens 30 Personen meldeten sich als geheilt, erwiderte er mir lachend: „Wieviele? — Tausende wurden heute geheilt! Sie wissen oder fühlen es nur noch nicht gleich!“

Zwischen zwei Ferngesprächen nach Kassel zum Zwecke einer Fernheilung in höchster Lebensgefahr kann endlich auch der Landrat des Kreises Miesbach, in später Nachtstunde seine Einladung an Gröning, auch in seinen Landkreis zu kommen, vortragen. Herr Gröning verspricht ihm, die ihm angebotenen 2 Häuser im Tegernseer und Schlierseer Tal im Laufe der nächsten Woche zu besichtigen.

*

Der folgende Samstag vormittag bringt in Anwesenheit des Landtagspräsidenten, des Polizeipräsidenten und des Landrats von Rosenheim im Traberhof die notwendige Klärung der unhaltbaren Zustände, die durch den Massenansturm Zehntausender hervorgerufen wurde. Es ist nach wie vor Grönings Wunsch, daß durch klinische Untersuchungen vor und nach der Heilung wirkliche Heilerfolge rein wissenschaftlich festgestellt werden können, was nur in besten Heilstätten durch Ärzte möglich ist. Diese Ärzte werden die Heilmethode Grönings durch ihre Erfahrungen unterstützen, zugleich die Grenze der Heilmöglichkeit festlegen und Ansteckungsgefahren ausschalten. Die bereits staatlich genehmigten Heilstätten, in denen die Nachbehandlung und Beobachtung durchgeführt wird, bilden die gesetzliche Voraussetzung für Grönings weitere Tätigkeit. Damit entfällt auch das unnötige Heranschaffen Schwerstkranker, die jederzeit durch Fernheilung behandelt werden können. So wird es

auch in Zukunft möglich sein, zweifelhafte Elemente, die sich um Gröning scharen, auszuschalten.

In einem Münchener Büro sollen alle schriftlichen Gesuche bearbeitet und „Zulassungskarten“ zu geregelter Behandlung ausgegeben werden. Ferner wendet sich Gröning in dieser Besprechung ganz entschieden dagegen, daß man ihn einen Gottgesandten nenne. Wunder könne er keine vollbringen, denn seine Heilkraft sei eine ganz natürliche. Diese schlechthin göttlich zu nennen, sei nur so zu erklären, daß er eben diese als ein Gottesgeschenk betrachte.

Nach Beendigung dieser Besprechung betrat Gröning noch einmal den Balkon des Traberhofes zu einer Ansprache an die Wartenden, in der er der Menge mitteilte, daß er mit Rücksicht auf die schlechten sanitären Anlagen, Unterkunftsbedingungen und die Gefahr einer seuchenartigen Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten bis auf weiteres alle Massenheilungen einstellen werde. Zum Zwecke der Errichtung weiterer Heilstätten und des Aufbaues einer Organisation werde er für die nächsten 8 Tage nicht anwesend sein. Die Hilfesuchenden würden durch Rundfunk und Presse über die Wiederaufnahme seiner Heiltätigkeit informiert werden. Gröning wies noch auf die unmittelbare bevorstehende Fertigstellung des Engler-Dokumentar-Filmes hin, der allen Gläubigen Stärkung, die Skeptiker aber zur Ueberzeugung bringen werde.

Nach dieser letzten Ansprache Grönings verließen die Menschen zum ersten Mal seit 14 Tagen bis auf einige wenige den Traberhof. Dort werden inzwischen Vorbereitungen zur Errichtung der ersten Gröning-Heilstätte getroffen.

Täglich treffen weitere Menschen aus allen Richtungen Deutschlands ein und warten auf die Rückkehr Grönings.

Anmerkung der Redaktion: Der vorliegende Bericht wurde am 17. September 1949 abgeschlossen. Er stützt sich zum Teil auch auf Aussagen von Geheilten, die auf dem Traberhof anwesend waren. Soweit unser Berichterstatter nicht selbst Augenzeuge der geschilderten Ereignisse war, können wir die Gewähr für die Richtigkeit der uns gemachten Angaben nicht übernehmen. Wir bitten daher unsere Leser, weitere Berichte abzuwarten.